Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 97. Mittwoch den 26. April. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 25. April. Der bisherige Gerichts-Assessor v. Hern ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte in Soldin, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Berlinchen, ernannt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, von Schlawentzitz.

Se. Excellenz der Staats-Minister a. D. Graf v. Alvensleben, von Erxleben.

Abgereist: Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Staats-Minister Graf v. Bülow, nach Schwerin.

Der General-Major und Commandeur der 2. Division, v. Plehwe nach Danzig.

Der General-Major und Commandeur der 14. Infanterie-Brigade, v. Münchow, nach Magdeburg.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 25. April Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten.
Angekommen in Posen den 25. April Nachmittags 1 Uhr 7 Minuten.

Wien, Dienstag den 25. April. Vom Kriegsschauplatze. Paskiewitsch hat Befehl ertheilt, die kleine Walachei (Hauptstadt Krajowa) zu räumen, die Verbindung mit Serbien aufzuheben, alle Freikorps aufzulösen.

Telegraphische Depesche der Ostsee-Zeitung.

Wien, den 24. April, Abends. Die Abendblätter melden: Konstantinopel, den 14. April. Odessa bombardirt, theilweise brennend. (??) Die Russischen Strandbatterien sind, nachdem sie lebhaften Widerstand geleistet, zum Schweigen gebracht*). Schluß-Course: London 13,25. 5 pCt. Metalliques 85.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Der Eisenbahn-Schnellzug aus Berlin hat am 24. April c. in Breslau den Anschluß an den Zug nach Wien nicht erreicht.

Deutschland.

☾ Berlin, den 24. April. Se. Majestät der König hielt heute wiederum Truppen-Besichtigungen in Potsdam ab und wohnte denselben auch der Prinz von Preußen bei, der sich heute Morgen 8 Uhr in Begleitung des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, des Generals v. Möllendorff und anderer hoher Militärpersonen nach Potsdam begeben hatte, aber schon gegen 1 Uhr hierher zurückkehrte. Nach der Inspizirung empfing Se. Majestät den Ministerpräsidenten und arbeitete längere Zeit mit demselben. Nachmittags 3 Uhr war im Königl. Schlosse zu Potsdam ein Diner, bei welchem auch der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz erschien, der gestern Abend mit der Frau Erbgroßherzogin aus Dresden hier eingetroffen war, wo er mit dem Herzoge von Cambridge eine Zusammenkunft gehabt hatte. Außerdem nahm auch der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz an dem Diner Theil und auch der Ministerpräsident und mehrere Generale und fremde Offiziere hatten die Ehre zur Königl. Tafel gezogen zu werden. Um 5½ Uhr kehrten der Erbgroßherzog, der Ministerpräsident und die Generalität, welche in Potsdam den Exerzier-Uebungen beigewohnt hatte, hierher zurück.

Die 1. Kammer wird morgen über die Kredit-Vorlage verhandeln; heute beschäftigte sich dieselbe mit den Preßgesetz-Ergänzungen, stimmte den Kommissionsvorschlägen zu und verwarf den Ihnen bereits bekannten Zusatz des anderen Hauses.

Nach einer hier eingegangenen Nachricht ist das etwa 4 Meilen von hier entfernte, nach Frankfurt a. d. O. zu gelegene Städtchen Alt-Landsberg in der gestrigen Nacht zum großen Theil durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden. Der starke Wind und die vorangegangene große Trockenheit soll das Löschen sehr erschwert haben. Ein Nacht hier eingetroffener Expresser suchte, wie man sich in der Stadt erzählt, bei unserer Feuerwehr Hülfe nach, doch habe ich nicht gehört, daß ein Theil der Löschmannschaften dorthin abgegangen wäre, da Landsberg doch zu weit von der Frankfurter Bahn entfernt liegt. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch Nichts bekannt.

Wir hatten heute hier eine sehr empfindliche Kälte und sogar Schnee. Man besorgt schon, daß diese Witterung auf Garten- und Feldfrüchte nachtheilig einwirken werde.

— Der Bau des neuen Renzschen Circus in der Friedrichsstraße wird mit vielen Arbeitskräften betrieben.

— Aus Hamburg berichten die „Allg. Pol. N.“: Gute Geschäfte machen jetzt hier die Waffenhändler, und deren giebt es eine Menge, die in Voraussicht der Dinge, die da kommen würden, ganze Speicher voll davon angehäuft hatten. Jetzt geht der alte Kram wie warme Semmeln fort; Gott mag wissen, wohin, denn reguläres Militär kann doch mit den alten Scharteken nicht bewaffnet werden! — Die hiesige Kämmerei hat auch den Moment wahrgenommen und einen ganzen Rummel solchen Zeuges, aus der Franzosenzeit herstammend, verauktionirt; sogar eine Menge Kanonenkugeln war dabei, die, Gott weiß, in welche Röhren passen; aber jetzt ist alles gut, was zum Todtschlagen zu gebrauchen ist, und der alte Kram wurde beispiellos bezahlt.

*) Uns ist keine drgl. tel. Nachricht zugegangen. D. Red.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Helsingör, den 22. April. 25 Englische Kriegsschiffe lagen am 15. d. M. zu Sandhamn (Schwedische Insel 3 Meilen von Stockholm, gegenüber dem Finnischen Meerbusen).

Warnemünde, den 21. April, Morgen 8 Uhr. NNW. in See ist ein Linienschiff zu sehen, ungefähr 1½–2 Meilen vom Lande; es treibt diesen Augenblick noch in Stille und kann nicht vorwärts kommen; ob Engländer oder Franzose ist noch nicht zu unterscheiden. (Rost. Z.

Memel, den 22. April. Von den am 17. d. Mts. durch Engländer hier aufgebrachten vier Russischen Schiffen haben vorgestern mit Englischer Schiffsbesatzung die Schiffe John, jetzt geführt von Kapitain Todd; Industrie, jetzt geführt von Kapt. Morton; Carl Magnus, jetzt geführt von Kapt. Blackburn, unsern Hafen verlassen, um nach England zu gehen. — Die Korvette Konflikt verließ gestern Nachmittag unsere Rhede, um mit der Englischen Flotte, die vor den Russischen Häfen kreuzen soll, in Kommunikation zu treten, und demnächst wieder zurückzukehren. — Von den am 18. d. Mts. verunglückten 5 Personen ist bis jetzt nur die Leiche eines Matrosen gefunden worden. Dr. Sloget, der in fast besinnungslosem Zustande gerettet wurde, soll genesen sein.

Aus Kopenhagen wird der P. C. gemeldet, daß am 21. d. M. die Mannschaften der von der Englischen Flotte aufgebrachten Russischen Schiffe, welche als Kriegsgefangene erklärt worden waren, auf die von dem dortigen Kaiserlich Russischen Gesandten übernommene Bürgschaft, daß dieselben in keiner Weise während der Dauer des jetzigen Krieges im Marine-Dienst verwendet werden sollen, durch den Englischen Gesandten freigegeben worden sind. Auch die auf jenen Schiffen befindlichen Passagiere sind in Freiheit gesetzt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 22. April. Den Nachrichten des „Sieb. B.“ vom Kriegsschauplatze entnehmen wir: Ein Russ. Ingenieur hat auf dem nahen Walachischen Gebirge Dragoslavile im Prahova Bezirke die Fällung eines Urwaldes geleitet, und es sind an 1000 Stück 11 Klafter hoher Tannen, nebst andern von minderer Größe geschlagen und durch Walachische Bauern über Kimpina gegen Plojest verführt worden. Die Leute klagten außerordentlich über die Vectur, viele Wägen zerbrachen unter der Last der Stämme und die starken Krümmungen der Straße erschwerten ungemein den Transport; der Unmuth mancher Bauern erreichte den höchsten Grad, zumal die Vergütung unregelmäßig und verkürzt geleistet wird. Die übrige Passage war dadurch mehrere Tage sehr gehindert. Dieses Bauholz soll zu einer Donaubrücke bestimmt sein.

General Schilder hat dem Inspektor des Oesterreichischen Lloyd in Galacz angezeigt, daß er gesonnen ist, durch Versenkung von 3 mit Erde gefüllten Schiffen die Sulinamündung zu sperren. Die Oesterr. Kauffahrer werden für längere Zeit in den Donaulanden feiern müssen, da die ihnen zur Abfahrt frei bleibende Mündung von Kilia nur acht Fuß Tiefe hat. Dieselben werden um einen zehntägigen Aufschub bei Fürst Gortschakoff nachsuchen.

Daß es von der anfänglich beschlossenen Ausweisung aller Franzosen und Engländer in den Fürstenthümern abgekommen ist, ist der noch zur rechten Zeit eingelangten Nachricht zuzuschreiben, daß der Kaiser der Kaiser der Franzosen und die Königin von England den Russen erlaubt haben, im Lande zu verbleiben.

Von dem 2. Russ. Armeecorps, welches bereits in der großen Walachei eingetroffen ist, sollen 12,000 Mann zum Cernirungscorps stoßen. Ueber eine an den Hof zu Petersburg gestellte Anfrage bezüglich des Donau-Ueberganges bei Kalafat erwartete Gen. Liprandi täglich die Weisung.

Die Russen stehen in Czernawoda und Karassu. In Kustendsche sollen die abziehenden Türken sich sehr grausam gegen die Christen benommen haben. Man sah daselbst Engl. Marinetruppen, welche auf einigen großen Booten in die Stadt gekommen waren, sich jedoch zurückgezogen und Verwundete mitgenommen haben.

Ein Korrespondent des „Sieb. B.“ aus Bukarest (15. d.) will so eben erfahren haben, daß der Sturm der Russen auf Silistria mit einer furchtbaren Kanonade von beiden Seiten bereits begonnen hat. Die Lage Silistria's soll trostlos, und die Festung auf mehreren Seiten in Brand gerathen sein. (Diese Nachricht bestätigt sich nicht.) Die P. C. sagt:

Nach Mittheilungen aus den Donaufürstenthümern, welche bis zum 18. d. Mts. gehen, stand General Engelhardt in Czernawoda, General Lüders in Hirsova. Letzterer hatte Befehl zum Abmarsch mit seinen Truppen auf Silistria erhalten, und sollte der Marsch am 20. beginnen. Alle an der Donau getroffene Maßregeln deuteten darauf hin, daß eine Unternehmung gegen Silistria in größerem Umfange beabsichtigt werde. Man sprach auch davon, daß hierzu einige Regimenter der gegenwärtig in der kleinen Walachei stehenden Truppen verwandt werden sollten. Die Gerüchte über eine Schlacht, welche in der Dobrudscha stattgefunden haben soll, werden als falsch bezeichnet. Der Fürst von Warschau, welcher am 20. in Braila erwartet wurde, sollte sich demnächst nach Bukarest begeben. (P.C.)

— Die „Triester Ztg.“ bringt nun endlich diejenige Privatkorrespondenz aus Konstantinopel vom 10., aus welcher die schaudererregenden Exzesse in Kustendsche und Volo entnommen und telegraphisch nach Wien und von da weiter befördert worden sind.

„Aus Bulgarien kommt die Schreckenskunde, daß die Irregulären auf ihrem Rückzuge vor den Russen Kustendsche in Brand gesteckt und die christlichen Bewohner, die sich nicht auf die im Hafen liegenden Englischen und Französischen Schiffe retten konnten, massakrirt haben. Ein heute aus Varna gekommener Englischer Dampfer meldete, daß die ganze Strecke Bulgariens bis in die Nähe von Varna von den retirirenden Baschi-Bozuks mit Mord und Brand bedeckt werde. Die Zahl der Christenopfer wird wohl übertrieben (!) auf 10,000 angegeben. Die Russen stehen 25 Meilen von Varna, die Englisch-Französische Flotte liegt im Hafen von Baltschik und Kavarna. Vor Varna befinden sich nur etwa 5 Schiffe.“

— Auch in Volo fürchtete man ein Blutbad in dem Augenblick, da die Stadt von Griechischen Insurgenten angegriffen wurde. Am 31. waren 4 Türkische Dampffregatten in Volo erwartet, der dort befindliche Französische Contreadmiral schickte ihnen eine Depesche entgegen, mit dem Rath, sich nach Armyros zu begeben, dem diese auch entsprachen. Die zwei Englischen und Französischen Dampffregatten im Hafen verließen gleichfalls Volo an demselben Tage und begaben sich nach dem Piräus. Zwei Stunden nach ihrer Abfahrt wurde in der Stadt Allarm geschlagen, weil sich die Insurgenten näherten. Die Bevölkerung gerieth darüber in die entsetzlichste Angst und Alles flüchtete theils in das Gebäude des Oesterreichischen Konsularagenten, theils auf Handelsschiffe. Die Agentie sprach die im Hafen liegende Oesterreichische Korvette „Karoline“ um Beistand an. Der Kommandant Oberstlieutenant v. Preu schickte auch ein Detachement mit einem Offizier zur Agentie und zog die Korvette näher ans Land. Sie stellte sich so, daß ihre Kanonen das Haus und die Umgebung deckten. Die Korvette nahm auch die um Rettung flehenden christlichen Familien an Bord, da die Agentie nicht so viele Leute fassen konnte. Mehrere Tage hindurch gab es in der Nähe der Stadt Gefechte mit den Insurgenten, und diese wurden zurückgeworfen, nachdem die Türkischen Dampffregatten von Armyros nach Volo kamen und ihre Mannschaft ans Land gesetzt hatten. Die Albanesen hatten während des Gefechts, um die Insurgenten aus der Vorstadt zu treiben, viele Häuser angezündet und nebenbei zu plündern begonnen. Glücklicherweise war der größte Theil des Eigenthums vergraben. Unter Anderm wurde ein Haus, worin sich 30 Insurgenten versteckt hatten, in Brand gesteckt und den letzteren, als sie sich davaus flüchteten, der Kopf abgeschlagen. Bei der Rückkehr der Türkischen Truppen aus einem der Gefechte vor der Stadt brachten sie einige 20 Köpfe mit, die sie zum Theil mit den Füßen durch die Straßen schleuderten.“

— Andere Nachrichten stellen die Vorfälle in Kustendsche, welche das Werk marodirender Nachzügler waren, als völlig unbedeutend dar, und wissen in Betreff Volo's nur, daß die Aufständischen dort eine empfindliche Niederlage erlitten.

Von der untern Donau, 10. April berichtet die „Medic. Wochenschrift“: Eine unbeschreibliche Bewegung herrscht auf der ganzen Linie des Donauufers, vermehrt in allen Richtungen landeinwärts, woher neue Truppenkörper auf die festen Punkte disponirt werden. Neben und hinter den marschirenden Corps folgen tausende von Bulgarischen Karren mit dem Ochsengespann, zahllose Train- und Packpferde beladen mit allem Erdenklichen, was ein Heer hat, nimmt, giebt, braucht und versenden will — ich meine mit letzteren hauptsächlich die in enormen Massen herbeigeschleppte Munition, welche aus Französischen und Englischen Lieferungen hauptsächlich besteht und für unsere Kanonen, womit die Donau-Ufer majestätisch gespickt sind, ein dringendes Erforderniß darstellen. Daß auf allen Punkten dem Feinde gegenüber geplänkelt und in kleineren oder größeren Scharmützeln unablässig und gewöhnlich sehr hitzig gefochten wird, ist eine sehr traurige Wahrnehmung, welche unsere schwer Blessirten in der Regel in allen Stationen nicht unbedeutend vermehrt; genützt ist damit Niemanden, denn die gegenseitige Erbitterung ist so groß, daß es eben nur zu Kämpfen, nie zu einer entscheidenden Wegnahme oder Behauptung eines Platzes kommt; nachdem man sich gegenseitig ein Paar Stunden gehetzt, angeschossen, eingehauen, niedergerennt und einige Kameraden auf den Boden gebracht hat, jagt man in das alte Nest wieder zurück und schleppt einige Trophäen — immer noch etliche Köpfe oder blos Nasen und Ohren mit sich, die allenfalls nur im Geheimen produzirt werden. Die Beute kann auf dem linken Ufer nicht mehr bedeutend ausfallen, denn was den Bewohnern zu nehmen wäre, haben die Russen bereits im Besitze, bei der Mannschaft findet sich selten ein ärmliches Stück Geld, selbst bei den Offizieren nur Papiergeld und abgenützte Uniformen; überdies haben selbst die Irregulären keinen besondern Geschmack mehr an Kleidern u. dgl., seit es heiteres, warmes Wetter geworden ist. Lebensmittel, Fourage u. dgl. m. wurden von den Russen entweder weggeführt oder verbrannt. Einigemal aber, so auch jüngst bei Pojana und bei Skripetz, haben die Unserigen die ambulanten Magazine nnd einmal selbst eine Bataillonskasse erbeutet, worin aber wieder mehr als die Hälfte Papiergeld war. Doch merkwürdig genug haben sich auch dafür Abnehmer gefunden, welche es auf wohlbewanderten Wegen auf dem linken Ufer in Cours zu bringen wissen. Um Kalafat herum und donauabwärts bis Rustschuk sind in den letzten acht Tagen nicht weniger als 173 Verwundete zugewachsen; noch viel größer ist die Zahl derselben von Rustschuk und Silistria abwärts, denn in letzterer Stadt mußte sogar ein Zeltspital für die aus der Dobrudscha Transportirten aufgestellt werden, bis die Linie nach Schumla und Varna besser fahrbar sei und die Transportablen in die großen, gut bestellten Kasematten und Lokalspitäler von Eski-Schumla eingebracht werden können; in Rassowa blieben nur die durchaus nicht fortzubringenden Kranken liegen, weil auch dieser Punkt zu den strategisch nicht haltbaren gehört, so viel wir aber heute noch wissen, nicht in Feindeshand ist.

— Aus dem Briefe eines Oesterreichischen Kapitäns, dessen Venezianisches Handelsschiff mit 56 anderen Fahrzeugen im Donau-Hafen von Galacz vor Anker liegt, entnimmt der „Sldfr.“, daß diese größtentheils Oesterreichischen Fahrzeuge am 23.—24. März während der Forcirung des Donau-Ueberganges durch die Russen keinen Schaden erlitten haben und wahrscheinlich die Erlaubniß erhalten werden, mit den für Rechnung Oesterreichischer Kaufleute schon im vorigen Jahre angekauften Getreidefrachten ins Schwarze Meer zu stechen (?). Das Fahrwasser an der Sulina-Mündung hatte am 12. April eine Tiefe von 10 Fuß, und die Schiffe mit neutraler Flagge fuhren ohne Hinderniß bergauf und thalabwärts. Von einer Verrammelung der Donau-Mündungen durch die Russen fand der Kapitän keine Spur; es hieß jedoch in Galacz, daß

der Engl. Dreimaster „Bedlington“ diese Tage durch die Russ. Strand-Batterien in Grund gebohrt worden sei. Ferner versichert der Kapitän, daß die alliirten Pontus-Flotten in dem Meerbusen vor Odessa kreuzen und daß eine Türkische Flotten-Division mit 4225 Egyptiern an Bord im Hafen von Varna die Anker geworfen habe.

Oesterreich.

Wien, den 22. April. Der „Wiener Lloyd“ enthält folgendes Programm der aus Anlaß der Vermählung Allerhöchstseiner K. K. Apostolischen Majestät mit Ihrer K. Hoheit der Durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth in Baiern von der Gemeinde der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien veranstalteten Festlichkeiten.

Sonntag den 23. April. Aus Veranlassung des öffentlichen Einzuges Ihrer Königlichen Hoheit der Durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth in Baiern, welcher um 4 Uhr Nachmittags stattfindet, wird die ganze Strecke vom Anfang der Wiedner Hauptstraße bis zum alten Kärnthnerthor mit Fahnen, Laub- und Blumengewinden festlich geschmückt. Die neue Brücke über den Wienfluß, welche über erfolgte Allerhöchste Genehmigung den Namen „Elisabeth-Brücke“ erhält, wird bei dieser feierlichen Gelegenheit zum ersten Male befahren. An den beiden Enden derselben sind je zwei Tribunen, nur für Damen, errichtet. Die ganze Brücke ist mit Blumen verziert; über dem Kärnthnerthore befindet sich eine allegorische Figur: die Huldigung der Stadt Wien darstellend. Der Gemeinderath und der Magistrat der Reichshauptstadt Wien, den Herrn Bürgermeister an der Spitze, machen der Durchlauchtigsten Prinzessin am Eingange der Brücke beim Vorüberfahren die Aufwartung. Auf der Strecke zwischen dem K. K. Theresianum und dem alten Kärnthnerthore bilden zu beiden Seiten des Weges die Vorstände der Vorstadtgemeinden, so wie sämmtliche Gremien und Innungen mit ihren Fahnen und den eigens zu diesem Zwecke angefertigten Panieren Spalier.

Dienstag den 25. April. (Allgemeine Beleuchtung der Stadt und Vorstädte.) Von der Gemeinde werden insbesondere die städtischen Brunnen und zwar jene am hohen Markte, am Hofe, auf der Freiung und auf dem neuen Markte theils mit Gas, theils mit Lampen, theils mit farbigen Ballons und Transparenten beleuchtet. Außerdem ist der Kohlmarkt mit in der Mitte freihängenden transparenten Kronleuchtern und farbigen Ballons und das Kärnthnerthor an der innern Seite mit einer Brillantsonne verziert. Sämmtliche Gaskandelaber tragen Aufsätze mit den gekrönten Namenszügen Ihrer Majestäten in Gasflammen. Die Façade der Stephanskirche wird mit einem kolossalen Kreuze glänzend erleuchtet.

Samstag den 29. April. (Volksfest im K. K. Prater.) Für dasselbe sind außer den gewöhnlichen Erlustigungen ein festlicher Umzug der Kunstreitergesellschaft des Herrn Renz um 4 Uhr durch die Jägerzeile und die Hauptfahr-Allee bis zum Feuerwerksplatze, wo eine Produktion stattfindet, dann das Aufsteigen mehrerer Luftballons und bei eintretender Dunkelheit das Abbrennen eines großen Feuerwerks durch Herrn Stuwer bestimmt. In der Zwischenzeit werden akrobatische Spiele aufgeführt; für die Tanzlustigen sind zwei große Tanzsalons errichtet, welche Abends transparent beleuchtet werden. Die Fahr-Allee im K. K. Prater ist vom sogenannten Praterstrerne angefangen bis zum Rondeau mit Fahnen und Ständern geschmückt und wird Abends mit 150,000 farbigen Ballons und 73 Lampenlustern erleuchtet. Am Rondeau werden die Namenszüge Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin, umgeben von einer Brillantsonne, im elektrischen Lichte erglänzen.

Sonntag, den 30. April. (Städtischer Festball) in den zu diesem Behufe Allergnädigst überlassenen K. K. Redoutensälen, welche mit der K. K. Winter-Reitschule in Verbindung gesetzt und letztere in entsprechender Weise geschmückt wurde.

— Am Vermählungstage Sr. K. K. Apost. Majestät erhalten die in sämmtlichen städtischen Versorgungshäusern befindlichen Pfründner eine Gratifikation und werden vierzig wohlgesittete und unbemittelte Brautpaare jedes mit einem Betrage von 500 fl. CM. ausgestattet.

Wien, den 23. April. Schon seit dem frühesten Morgen hatte gestern eine ungewöhnliche Bewegung auf allen gegen die Döblinger Linie führenden Straßen und Zugängen stattgefunden, und bereits um 11 Uhr bedeckte eine ununterbrochene Reihe glänzender Equipagen und Miethwagen die Wegstrecke zwischen der Barriere und dem Landungsplatze zu Nußdorf. Sämmtliche an der Chaussee liegende Gebäude und Gartenmauern prangten mit Fähnchen und symbolischen Festzeichen; selbst die kleinsten Häuschen waren bis an den Giebel mit Blumengewinden und bildlichen, der Feier des Tages angemessenen Darstellungen ausgeschmückt und sogar die Anhöhen an dem rechten Ufer des Stromes erschienen übersäet von Tausenden, welche Kopf an Kopf in dicht gedrängten Massen von 9 Uhr früh erwartungsvoll harrten. — Am Landungsplatz der Dampfschiffe aber erhob sich ein die ganze Umgegend beherrschender, luftiger Festbau, der auf lapis lazuli-artig gefärbten, bläulichen Säulen ruhend, mit seinen crennelirten Eck- und Mittelpfeilern, besonders von der Donauseite her, einen prachtvollen Anblick gewährte. Auf den beiden Flügeln dieser Halle waren Sitze für das Publikum hergerichtet, während mehrere Stufen tiefer ein breiter Gang zu dem Ausschiffungsplatze führte. In dem rechts liegenden Parallelogramm hatte die Diplomatie mit den Damen Platz gefunden, die linke Abtheilung aber blieb ausschließlich den bei dem Empfang der Prinzessin fungirenden Autoritäten vorbehalten. Ober diesen beiden Räumlichkeiten breiteten sich amphitheatralisch zwei Galerien aus, bis zu den obersten Stufen angefüllt von dem elegantesten Publikum der Hauptstadt. Schlag zwölf ein Viertel Uhr kam die „Austria“ mit dem Kaiser an Bord, angefahren, welche der Durchlauchtigsten Braut voraneilend, Linz schon um 4 Uhr Morgens verlassen hatte. Se. Majestät bestieg nach sehr kurzem Aufenthalt einen bereit gehaltenen Hofwagen, um sich einstweilen nach der Stadt zu begeben. Während dieser Zeit hatte sich sowohl unter dem Peryſtil der Empfangshalle als zu beiden Seiten derselben eine glänzende und zahlreiche Gesellschaft versammelt. Gegen 3¼ Uhr langte der Allerhöchste Hof am Landungsplatze an. Endlich fünf Minuten nach vier Uhr verkündeten die von fern tönenden Freudensignale das Herannahen des Dampfers „Franz Joseph“, und das vom jenseitigen Ufer herüberschallende Vivat fand auf der Nußdorfer Seite ein tausendstimmiges Echo, Das an den Masten mit buntflatternden Wimpeln verzierte und auf dem Verdecke in einen Blumengarten verwandelte Schiff ward von dem Kapitän J. Mayer geführt und schoß zuerst pfeilschnell am Landungsplatze vorüber. Die Herzogin Elisabeth stand an der Brüstung des Verdeckes, im Vorüberfahren Se. Majestät, welcher ganz vorn am äußersten Ende der Ausschiffungsbrücke seinen Standpunkt gewählt hatte, herzlich begrüßend, und verneigte sich anmuthig gegen das Publikum.

Unter dem Donner der Kanonen und dem feierlichen Klange der Oesterreichischen Volkshymne hatte der „Franz Joseph“ Punkt 4½ Uhr Anker geworfen. Kaum hatte sich die Brücke gesenkt, so schwang sich der Kaiser mit der ihm eigenthümlichen Lebendigkeit an Bord des „Franz Joseph“ hinüber, sprang die auf das Verdeck führenden Stufen rasch hinan und drückte einen Kuß auf die Stirne seiner mit allen Reizen der Jugend und Anmuth strahlenden Braut. Einige Sekunden später drückte auch die Mutter Sr. Majestät auf dem Deck die vom Sohne erkorne Lebensgefährtin mit tiefer Rührung an die Brust. Das Allerhöchste Brautpaar betrat Hand in Hand zuerst das Gestade, worauf die übrigen höchsten Herrschaften folgten. Der Fürsterzbischof von Wien hatte die Ehre, unter allen Würdenträgern zuerst die Prinzessin zu begrüßen und ihr an der Pforte von Wien gleichsam einen frommen Willkomm zu bieten, worauf von Sr. K. K. Majestät allerhöchst persönlich die übrigen in Funktion begriffenen Herren Ihrer Königl. Hoheit namentlich vorgestellt wurden. Die Kaiserl. Braut trug ein rosafarbenes Atlaskleid und eine weiße Mantille; ihr natürlicher Haarschmuck war ganz so einfach wie auf dem Porträt, und ließ das herrliche Oval des Gesichts in seiner frischen Anmuth ungeschmälert hervortreten. — Nachdem die allerhöchsten und hohen Herrschaften die am Landungsplatz von der Dampfschifffahrts-Gesellschaft errichtete Begrüßungshalle unter dem freudigen Zurufe der versammelten Massen verlassen hatten, bestiegen sie die Hofwagen, um sich nach dem K. K. Lustschlosse Schönbrunn zu begeben. Es wurde dabei nachstehenche Ordnung eingehalten: Voraus im offenen Wagen Se. Majestät der Kaiser mit seinem Schwiegervater, dem Herzog Max in Baiern, dann gleichfalls im offenen vierspännigen Wagen die Prinzessin Elisabeth mit der Frau Erzherzogin Sophie; hierauf die Mutter der Braut, Herzogin Louise in Baiern, mit dem Erzherzog Karl Franz, endlich die übrigen höchsten Familienglieder. Um 6 Uhr trafen die Allerhöchsten Herrschaften im Schloßhof zu Schönbrunn ein.

Se. Majestät der Kaiser hat die Feier der Allerhöchsten Vermählung durch verschiedene Gnadenakte bezeichnet. Es sind nämlich in Folge eines an den Justizminister erlassenen Allerh. Handschreibens sämmtliche wegen Majestätbeleidigung und Störung der öffentlichen Ordnung verurtheilte Individuen begnadigt und auch alle diesfalls schwebenden Prozesse, wenn kein weiteres Vergehen dabei vorliegt, sofort aufgelassen worden. Ferner soll wegen der im J. 1848 in Galizien stattgefundenen hochverrätherischen Umtriebe und des hierauf im November desselben Jahres in Lemberg ausgebrochenen Aufstandes gegen keinen der Beschuldigten eine kriminalgerichtliche Untersuchung vorgenommen werden. Endlich hat Se. Maj. der Kaiser die Summe von 200,000 Fl. überwiesen, welche zur Linderung des bestehenden Nothstandes in den verschiedenen Kronländern verwendet werden soll. (Schl. Z.)

Frankreich.

Paris, den 22. April. Die „Abend-Patrie“ widmet der „Erklärung“ des Russischen Kabinets über die Ursachen des jetzigen Krieges einen Leit-Artikel, an dessen Schlusse sie sagt: „Uebrigens bewegt sich die Frage nicht mehr, wie es (Rußland) zu glauben sich anstellt, zwischen ihm einerseits und Frankreich, England und der Türkei andererseits. Die Frage ist Europäisch geworden; alle großen Mächte finden sich durch ihre Interessen darein verwickelt, und sie werden, eine jede in dem Maße dieser Interessen, ihre Pflicht zu thun wissen. Wir treten die Ersten in den Kampf, aber mit den Wünschen, den Sympathien der anderen Völker, indem wir, je nach dem Grade der Ereignisse, ihre thätige Mitwirkung erwarten. Der Czaar mag die Verantwortlichkeit für den Krieg, der beginnt, immerhin zurückweisen, sie gehört ausschließlich ihm; er ist sein Werk in der Gegenwart, wie er seine Verantwortlichkeit in der Zukunft sein wird.“

Rußland und Polen.

Ueber die „vertrauliche Correspondenz“ enthält das „Journal de St. Petersb.“ folgenden offiziösen Artikel:

Das Britische Ministerium veröffentlicht so eben die gesammte vertrauliche Correspondenz, die der Artikel des „Journal de St. Petersbourg“ vom 18. Februar erwähnt hatte. Es hat für geeignet erachtet, unter der Zahl dieser Aktenstücke nicht allein die Kabinetsschreiben, welche zwischen dem Kaiserl. Hofe und dem von England ausgewechselt wurden, figuriren zu lassen, sondern sogar auch die geheimen Berichte, in denen Sir H. Seymour seiner Regierung Rechenschaft ablegt von seinen Privatunterhaltungen mit Sr. Majestät dem Kaiser. Es war natürlich, daß die öffentlich Neugierde sich besonders an diese heftete. Ohne zu prüfen, wie weit der Englische Gesandte, ihm selbst unmerklich, durch die Eindrücke und Vorurtheile, die ihn beherrschten, Einfluß ausüben ließ, hat der Parteigeist nicht ermangelt, aus seiner Berichterstattung die gewagtesten Consequenzen zu ziehen und sie auf das unrichtigste auszudeuten. Indem man sich der Ausdrücke bemächtigt, von denen der Berichterstatter selbst eingesteht, daß er nicht immer sicher sei, ihren bestimmten Wortlaut genau behalten zu haben, indem man einige flüchtige Ideen, welche in der Wärme und Ungezwungenheit einen rückhaltslosen Unterhaltung zufällig hingeworfen wurden, mißbraucht, hat man in den Worten des Kaisers, so wie sie formulirt waren, den Beweis früher beschlossener Projekte territorialer Vereinbarungen in Bezug auf die Türkei, mit einem Wort, den Beweis eines Theilungsplans sehen wollen, welchen Se. Majestät England vorgelegt habe, ohne Betheiligung und mit Ausschluß der andern Höfe. Indessen geht Se. Majestät zu wiederholten Malen in dem Laufe seiner Unterhandlungen mit dem Vertreter Englands nicht davon ab, hervorzuheben, daß er mit England weder Vertrag noch Protokoll abschließen wolle; daß es sich nicht handle um einen Plan, nach welchem die beiden Kabinette ohne Zuziehung und Vorwissen der anderen Mächte über die von dem Sultan regierten Provinzen verfügen sollten; daß es sich in seinem Sinne von einer ganz allgemeinen Verständigung über die Eventualitäten handele, welche jeder der beide Theile so lange als möglich zu vermeiden sich bemühen würde; um einen einfachen Ideenaustausch endlich, um, mit einem Wort als Gentleman, zu gegenseitiger Verpflichtung in der Absicht die polischen Combinationen zu vermeiden, die den wechselseitigen Interessen entgegen sein würden. Diese Versicherungen finden sich niedergelegt, nicht weniger bestimmt, was Form und Ausdruck betrifft in dem Memorandum, welches der Kaiser von seinem Kabinet abfassen ließ, zur Beantwortung der schriftlichen Mittheilungen, welche die Berichte des Sir H. Seymour von Seiten des Britischen Ministeriums hervorgerufen hatten. Es ist demnach im höchsten Grade ungerecht, um nicht zu sagen treulos, in dem Beweggrunde, welcher den Kaiser veranlaßte, mit England die Besprechungen einzugehen, um die es sich handelt, die Absicht suchen zu wollen, diese Macht zu verpflichten, im Voraus mit ihm über die Türkischen Besitzungen zu verfügen. Nichts war den Gedanken Sr. Majestät fremder, als die Idee einer Theilung und einer durch Anticipation bewerkstelligten Theilung. Die Blicke des Kaisers hefteten sich auf die Zukunft, nicht auf die Gegenwart. Seine Ansichten waren ganz eventuell. Der Zweck Sr. Majestät war allein, indem er sich so freimüthig ansſprach, jedem Zwischenfalle vorzubeugen, der im Stande gewesen wäre, der Vertraulichkeit Eintrag zu thun, die er in seinen Beziehungen mit England zu bewahren wünschte; jeder Differenz, jedem Mißverständniß, jeder Art Abweichung endlich vorzubeugen, welche ungewisse, aber mögliche Ereignisse plötzlich zwischen Großbritannien und ihm hätten herbeiführen können, wenn man sie ganz ausserhalb der wechselseitigen Voraussicht gelassen hätte. Die beiden Höfe könnten über das mehr oder minder Drohende der voraussichtlichen Katastrophe verschiedener Meinung sein; aber welches waren für den Fall dieser Katastrophe selbst die von dem Kaiser ausgesprochenen Absichten? Er hat offen für sich selbst jeden Wunsch oder jede Absicht geläugnet, Konstantinopel besitzen zu wollen. Er hat im Voraus die Verpflichtung übernommen, sich dort nicht auf eine dauernde Weise festzusetzen. Diese Zurückweisung, diese Verpflichtung werden von den Aktenstücken seines Kabinets bestätigt. Ist es also begreiflich, wie Angesichts so formeller, so bindeder, mündlicher und schriftlicher Erklärungen die Englischen Minister den Muth haben konnten, Se. Majestät vor dem versammelten Parlamente der ehrgeizigen Begehrlichkeit und des Eroberungsgelüstes in Bezug auf die Hauptstadt des Ottomanischen Reiches anzuklagen. Ein solches Außerachtlassen des Kaiserlichen Wortes, wie jeder Schicklichkeit in der Sprache, die sie gegen seine erhabene Person geführt, war gewiß hinreichend, die Kaiserl. Regierung zu autorisiren, eine direkte Berufung an ihr Gewissen zu richten, indem sie sich auf vertrauliche Eröffnungen bezog, welche die Uneigennützigkeit und die Reinheit der politischen Absichten Seiner Majestät so deutlich bezeugen. Nicht nur den Charakter und den Beweggrund seiner Eröffnungen hat man absichtlich mißverstanden und entstellt, sondern man hat sogar versucht, sie als Waffe zu gebrauchen, indem man sich bemühte, die andern Mächte zu überreden, daß der Kaiser sich deshalb bei der Gelegenheit vorzugsweise an England gewandt habe, weil er ihre Aussichten und Interessen nicht berücksichtige. Wir begnügen uns mit der Bemerkung, daß die Besprechungen, um die es sich handelt, in vertraulicher Weise zur Kenntniß der Souveräne von Oesterreich und Preußen gebracht wurden. Was endlich Frankreich betrifft, so ist es wesentlich, sich daran zu erinnern, daß der Zeitpunkt, wo jene Besprechungen eingeleitet wurden, gerade derjenige war, in welchem diese Macht in Konstantinopel, in Bezug auf den Besitz der heiligen Orte, die Schwierigkeiten hervorrief, welche allmälig die gegenwärtige Krisis herbeigeführt, und in welchem ihr Gesandter in der Türkei gerade alle seine Thätigkeit darauf richtete, unsern Einfluß dort zu verdrängen. Bei solchen Umständen und später in dem Augenblicke, wo Frankreich Alles that, um England zu einer feindlichen Handlung gegen uns fortzureißen, war es ganz natürlich, daß es der Kaiser nicht für angemessen hielt, das Kabinet der Tuilerien zu seinen vertraulichen Auslassungen gegen die Brittische Regierung zuzuziehen, ohne daß man deswegen behaupten könnte, er habe die Absicht gehabt, dasselbe aus einer relativen Verständigung über das eventuelle Schicksal des Orients auszuschließen, weil, wie man gesehen hat, es sich keineswegs um eine Theilung der Türkei, nicht einmal um den Abschluß irgend einer Abmachung unter der Form eines Protokolls oder Vertrags handelt. Diese kurzen Betrachtungen werden hinreichen, um alles Falsche und Uebertriebene was die Böswilligkeit der Sprache Sr. Majestät untergeschoben hat, auf seinen wahren Werth zurückzuführen. In den Augen Unparteiischer wird die stattgehabte Veröffentlichung nur eine Sache erweisen können: den Mißbrauch eines edelmüthigen Vertrauens, das nicht anerkannt wurde, und die Grundlosigkeit des Mißtrauens, das man zum Vorwande eines unheilvollen Krieges braucht, der ohne dasselbe keine Ursache haben würde.

— Das „Journal de St. Petersbourg“ meldet: „Die Kass. Ztg., welche bis jetzt feindselig gegen Rußland war, hat eine Warnung erhalten.

Belgien.

Ein Brüsseler Blatt, der „Sancho“ schreibt über den Krieg im Orient: „Das Wort Figaro's: wer ist hier der Betrogene? ist in diesem Augenblick auf den Lippen Aller, die da einerseits die hastige Uebereilung Englands und andererseits die kluge Langsamkeit des Franzosen sehen, der in den Krieg geht mit den Alluren eines wackern Landmanns, der eine Wallfahrts-Prozession begleitet. Nicht mehr die Themse rollt ihre Wogen um den alten Tower von London, sondern die Garonne. John Bull ist Gascogner geworden und hat den Platz des Herrn von Crac eingenommen, das geht klärlich aus folgenden Puffs hervor, die wir Englischen Blättern entlehnen.

„Personen, die Bestellungen nach St. Petersburg haben, melden sich bei Sir Charles Napier, der gegenwärtig im Baltischen Meere ist und am 10. April in St. Petersburg eintrifft“

„Admiral Dundas ladet seine Freunde in London zu einem Mittagsessen freundschaftlich ein, das er in den ersten Tagen des April zu Sebastapol zu geben gedenkt. Die Gäste werden von Donischen Kosaken bedient.“

Da habt Ihr den tapfern John Bull; er stemmt die Faust in die Hüfte und klagt, daß er nicht Feinde genug habe, um seine Courage zu sättigen. Frankreich dagegen scheint sich zu fragen: was aber soll ich thun? Es schifft langsam seine Armee ein und setzt 1400 Mann bei Gallipoli an's Land, wie um sein Gewissen zu besänftigen; diese 1400 haben den Auftrag, die Russen in Schach zu halten, wenn sie gegen Konstantinopel marschiren. Es wird bekannt, daß die Russen an drei Punkten über die Donau gegangen sind, daß sie Omer Pascha's rechten Flügel umgangen haben und nur noch 50 Meilen von Konstantinopel sind. Der „Moniteur français“ aber beruhigt die Geister, indem er versichert, die Französische Armee werde in den ersten Tagen des Mai so weit sein 2c.

Kammer-Verhandlungen.

51. Sitzung der Zweiten Kammer vom 21. April.

Tagesordnung: 2 Bericht der Staatshaushalts-Commission, betreffend die Einnahmen und Ausgaben des Cultusministeriums. Referent Abg. v. Noht. Abg. Graf Cieszkowski nimmt zum Posten für Universitätswesen das Wort, um seinen Antrag betreffend das Unterrichtswesen im Großherzogthum Posen der Kammer ans Herz zu legen. Abg. Harkort faßt die Lage der Volksschullehrer ins Auge, die stellenweise noch so dotirt werden, daß von ihrem Gehalte nicht eine Tagelöhnerfamilie leben könne. Er beantragt deshalb: die Erwartung auszusprechen, daß, obschon sich unter den jetzigen Umständen die Nothwendigkeit eines Fonds zur Unterstützung der Elementarlehrer nicht verkennen lasse, doch der regelmäßigen Wiederkehr einer solchen Ausgabe-Position durch die Emanation des in der Verfassung verheißenen Unterrichtsgesetzes bald thunlichst werde vorgebeugt werden.

Abg. Reichensperger fragt den Cultusminister, ob Art. 25. der Verfassung, welcher eine subsidiarische Verpflichtung des Staats, den Volksschullehrern ein festes, den Lokalverhältnissen entsprechendes Gehalt zu gewähren anerkennt, zu Recht bestehe. — Der Cultusminister entgegnet, dies sei allerdings nicht im vollen Umfange, vielmehr nur so weit der Fall, als der Staat da einzutreten habe, wo die Mittel der Gemeinden nicht ausreichen, was auch schon früher Geltung gehabt habe und Gebrauch gewesen sei.

Bei dem Posten „Kunst und Wissenschaft“ spricht Abgeordnete Reichensperger (Cöln) sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung so wenig thue, um die alten Kunstdenkmäler und Monumente dem Lande zu erhalten. Beispielsweise führt er Danzig an, wo die schönsten Denkmäler zu Grunde gingen. Das sei selbst unter der sogenannten Polnischen Wirthschaft nicht der Fall gewesen. Man errichte kostspielige Museen, um Fragmente früherer Kunst fremder Nationen darin aufzuhäufen und vernachlässige doch die historischen Reliquien des eigenen Vaterlandes. Der Redner bezieht sich auf einen vor zwei Jahren von der Kammer in dieser Beziehung adoptirten Antrag, dem leider von der Regierung keine Folge gegeben sei. Außer der sonst geltenden Verjährungsfrist scheine es auch eine Kammerverjährung zu geben, deren Dauer man auf 2 Jahre setzen

könne. Der bereits ernannte Generalkonservator der Denkmäler konservire nichts, da ihm weder Geldmittel noch Personen zu Gebote stehen, und die Behörden, anstatt ihm zur Hand zu gehen, ihm eher Hindernisse in den Weg legen. So ließe es sich denn erwarten, daß wir bald der schönsten Denkmale des Alterthums beraubt werden würden, und daß, wenn die Kirchen und Rathhäuser erst wegnivellirt sein würden, das Nivellement, dessen Ursache eine moralische, noch weiter schreiten werde. Der Cultusminister weist auf die Schwierigkeiten hin, die überall auf dem bezeichneten Felde sich finden. Nur diesen müsse man die langsamen Erfolge zuschreiben. Er hofft indeß von der Zeit einen besseren Erfolg. Die Regierung thue alles, was sie thun könne; so wolle sie in die Baupolizei-Ordnung für Danzig Bestimmungen bringen, die herrlichen Hausfacaden dort zu konserviren. Bis jetzt seien die Mittel aus allerhöchster Munifizenz geflossen.

Bei dem Posten „Seminarien" bemerkt der Cultus-Minister, daß der Geist dieser Unterrichts-Anstalten, der früher ein verderblicher gewesen und um den zu bezeichnen hier der Name eines bekannten Mannes genannt sei, sich wesentlich gebessert habe. — Es wird die Diskussion über den Antrag Harkort's eröffnet. Abg. Reichensperger (Geldern) erklärt sich dagegen. Er hofft nichts von einem Unterrichtsgesetz. Die Kinder gehörten nicht dem Staate, wie es Robespierre aufgestellt, sondern der Familie und diese hätten für ihre leibliche wie geistige Erziehung zu sorgen. Die geistigen Abwege, auf die Preußens Erziehungswesen gerathen, müsse man der Hegelschen Philosophie zuschreiben, die von der Regierung zur Grundlage genommen sei, während die einzige Grundlage das Christenthum sei. Die bittern Früchte der philosophischen Aufklärung seien in den letzten Jahren zum Vorschein gekommen.

Abg Harkort konstatirt, daß die Länder, in denen Bildung und Aufklärung herrscht, keine solche Zustände gezeigt hätten, als diejenigen, in denen ein sogenanntes Christenthum herrschte. Er erinnert an Gallizien. — Abg. v. Gerlach stimmt Herrn Reichensperger bei und freut sich, daß derselbe endlich auch die Nichtverpflichtung der gemachten legislativen Verheißung anerkennt. — Abg. Reichensperger: Er wolle nicht etwa ein Christenthum ohne Bildung, er verwerfe aber eine Bildung ohne Christenthum.

Cultusminister: Ein praktisches Bedürfniß liege für den Antrag nicht vor, da die bisherige Veranstaltung wesentlich dasselbe bezweckt und soweit möglich erreicht hätten.

Abg. v. Vincke begreift nicht, wie Abg. Reichensperger die Regierung von der Pflicht entbinden kann, Verfassungsbestimmungen auszuführen. Bei Vorlegung eines Unterrichtsgesetzes könne er ja seine Ideen zur Geltung bringen. Er halte Unentgeltlichkeit des Volksunterrichts nicht für Communismus und freue sich, daß noch Niemand auf Aufrechthaltung der Zwangspflicht zum Schulbesuch angetragen habe. Könne der Minister sich nicht zur Vorlegung eines Unterrichtsgesetzes ermannen, so möge er wenigstens die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts ausführen. Doch auch dies, glaube er, werde nicht geschehen, und so könne er nur den Antrag empfehlen.

Der Cultusminister: Es beständen in mehreren Provinzen Provinzial-Schulordnungen und es hätte deshalb das Allg. Landrecht hier in dieser Beziehung keine Geltung.

Der Antrag Harkort's wird abgelehnt.

52. Sitzung der Zweiten Kammer vom 22. April.

Zum Etat der Postverwaltung werden folgende Anträge gestellt, „der Königl. Regierung anheim zu geben, durch geeignete Mittel auf den möglichst ausgedehnten Gebrauch der Freimarken und Couverts hinzuwirken;" ferner „der Königl. Staatsregierung anheim zu geben, ob nicht noch eine weitere Ermäßigung des Zwangsgewichts für Packsendungen vorzunehmen sei." Abg. Harkort weist darauf hin, daß man darüber wachen müsse, daß kein Eingriff in das Briefgeheimniß, wie es durch die Verfassung garantirt sei, vorkomme. Der Handelsminister: Verletzungen des Briefgeheimnisses fänden nicht statt und es seien darüber auch keine Klagen bis jetzt eingelaufen. v. Saucken erklärt, daß letzteres allerdings der Fall gewesen und daß im vorigen Jahre dem Minister in einer Privatunterredung ein Fall mitgetheilt sei, in welchem das Briefgeheimniß verletzt worden wäre. Der Handelsminister stellt dies in Abrede. v. Saucken erinnert ihn daran, daß der Oberburggraf v. Brünneck, Mitglied der ersten Kammer, jene Unterredung mit ihm gehabt. Der Handelsminister: Se. Excellenz hätten ihm damals das Faktum mitgetheilt, daß Briefe an ihn, weil seine Adresse nicht zu ermitteln gewesen, vom Oberpostamte aufgeschnitten seien, um sie dem Absender zuzustellen. Abg. Wentzel erzählt einen ähnlichen Fall. Als er zu einem Feste nach Hause gereist, seien ein Paar Stadtpostbriefe in seine Wohnung hierselbst gebracht und schließlich ebenfalls aufgeschnitten worden, angeblich, weil man nicht wissen könne, wohin er gereist. Es hätten sich in den Briefen Artikel gefunden, welche er der „Spenerschen Zeitung" zum Abdruck übersandt, und die zu Gunsten des Ministeriums geschrieben gewesen. Der Handelsminister: Die Postbehörde könne hierfür kein Tadel treffen, da sie nach dem Reglement gehandelt. Unbestellbare Briefe würden aufgeschnitten und den Absendern zugesandt. — Beim Etat der Marineverwaltung macht Abg. Kruse der Kommission den Vorwurf, daß sie nur aus Männern bestehe, „die die frische Seeluft nicht geathmet". Sie sehe unser Marinewesen nur als ein Provisorium an, doch müsse jeder Patriot ihr Gedeihen als eine National-Angelegenheit betrachten. Der Minister-Präsident dankt dem Redner für das Interesse, das er der Marine widme. Er theile dasselbe. Die Bestimmungen des Etats seien allerdings provisorisch. Dies komme daher, weil vor der Bewilligung der Kammern man nichts definitives aufstellen wollte. Er habe sich der Verwaltung der Admiralität unterzogen, nicht weil es ihm an anderen Geschäften gefehlt, sondern weil er ihr nützlich zu sein geglaubt und weil er gern an allem Antheil nehme was zur erfreulichen Entwickelung Preußens beitragen könne. Der Hr. Minister-Präsident erklärt, dem Antrage der Kommission gemäß verfahren zu wollen. Derselbe wird angenommen und lautet: „Die Kammer möge die Erwartung aussprechen, die Staatsregierung werde bei Vorlegung des Staatshaushalts-Etats für das nächste Jahr die Zusage wegen Mittheilung eines motivirten Plans für die der Preußischen Marine zu gebende Entwickelung unter Nachweisung des für die Beschaffung und für die Erhaltung derselben erforderlichen Kostenbedarfs, zur Erfüllung bringen."

Vermischtes.

Ein dem Anscheine nach ungetreuer Berliner Ehemann wollte Anfangs d. M. 11 Uhr, ohne Genehmigung seiner Ehehälfte mit einem jungen Mädchen nach S. abreisen. Die Gattin mußte jedoch auf irgend eine Weise Nachricht von dieser beabsichtigten Reise ihres Gatten erhalten haben, denn auch sie fand sich auf dem Eisenbahnhofe ein, wo sie entrüstet jenem Mädchen zunächst einige sehr bezeichnende Namen gab und dann in der heftigsten Aufregung und mit ziemlich vernehmlicher Stimme ihrem Gatten den Rückzug anbefahl. Der überraschte Eheherr verweigerte Anfangs den Gehorsam, wurde aber durch die feste und tapfere Hand seiner Frau, welche ihn in Ermangelung eines anderen Instruments mit seinem eigenen Hute nachdrücklich züchtigte, dann aber die Hand selbst dazu gebrauchte, eines Besseren belehrt, und folgte endlich seiner Besiegerin nach Hause. Was sich da noch zugetragen, blieb dem über die Scene sich nicht wenig amüsirenden Publikum unbekannt. Beide Gatten gehörten ihrem Kostüme nach durchaus nicht zu den — niederen Ständen.

Aus Balarat in Australien schreibt ein Goldgräber, ein ehemaliger Handwerker in Bonn, unter dem 15. Januar d. J., über das Leben in den Diggings (Goldgruben): „Was das Diggerleben betrifft, so ist dasselbe eine Art von Hundeleben, und wer hier singt: „„O, wat ha'meer Freud op der Welt!"", der lügt es in seinen Hals hinein. Vier in die Erde geschlagene Pfähle mit zwei Seitenstangen und einem übergenagelten Sack, worauf zwei wollene Decken und die Reisetasche als Kopfkissen, bilden das Bett, welches sehr häufig große und kleine Ameisen, Spinnen und Mosquitos mit einem theilen. Einmal fand ich sogar einen Skorpion in meinem Bette; doch anstatt von ihm gestochen zu werden, stach ich ihn auf eine Stecknadel. Auch streiten sich die Mäuse täglich mit uns um unsern Mehlsack. Doch die größte Plage ist eine kleine Art Fliegen, die es sich nun einmal in den Kopf gesetzt haben, nirgend anders zu sitzen als in den Augen, Ohren, oder der Nase ihrer Mitmenschen! (?!) Man braucht nur den Mund zu öffnen, und sie segeln mit ausgebreiteten Fittichen direkt bis in den Magen! Um dieses zu verhindern, trägt man nun einen Veil, zu Deutsch Schleier, und komisch genug sieht es aus, wenn man so dreckig wie ein Ziegelbäcker mit einem grünseidenen Schleier, zwar nicht um den Teint zu konserviren, umhersteigt. Die Mode ist so allgemein, daß fast jeder Ochsentreiber hier den Schleier nimmt. Wir essen ziemlich gut, angenommen, daß wir etwas Gutes haben; sonst behelfen wir uns. (Dieser Grundsatz möchte auch in anderen Ländern, als Australien, anzuempfehlen sein.) Von Gemüsen, Salat, Eiern, Milch 2c. habe ich längst den Geschmack vergessen."

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 25. April. Einer Mittheilung aus Schwersenz zufolge ist die Leiche des in der gestr. Ztg. erwähnten Kindes (weiblichen Geschlechts) am 22. d. Mts. beim Wegbringen von Schutt aus dem Hofe eines dortigen Einwohners gefunden und ein junges Dienstmädchen als die Mutter ermittelt worden. Eine Gerichtskommission von hier hatte sich Sonntag an Ort und Stelle begeben und die Leichen-Obduktion vorgenommen.

Posen, den 25. April. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 3 Fuß 2 Zoll.

++ Schwersenz, den 23. April. Die Einführung der neuen Städte-Ordnung ist in hiesiger Stadt dadurch verzögert worden, weil die Königl. Regierung die früher stattgehabte Wahl des Magistrats aus formellen Gründen beanstandet und eine Neuwahl angeordnet hatte. Letztere fand vor Kurzem statt und wurden wiederum einstimmig gewählt: der frühere Bürgermeister Buttel zum Bürgermeister, Rathmann T. Kluge zum Beigeordneten, und Apotheker Krüger und General-Agent Hirschfeld zu Schöffen.

Der Ausbau unseres Rathhauses, welches seit länger als 30 Jahren unsern sonst geräumigen Marktplatz verunstaltet, soll jetzt in Angriff genommen werden. Aus der Provinzial-Hülfskasse ist die Bewilligung eines Darlehns in Aussicht gestellt.

+ Inowraclaw, den 24. April. Am 22. d. Mts. traf der Bischof, Dr. Freymark aus Posen, von Bromberg kommend, mit eigener Equipage hier ein. Am folgenden Tage erschien die evangelische Schuljugend, festlich geschmückt, vor dem Pfarrhause, in welchem sich bereits eine bedeutende Anzahl verschiedener Personen aus der Stadt und Umgegend eingefunden hatte, um den geehrten Gast zu begrüßen. Begleitet von diesen und namentlich von den Herren Geistlichen der Superintendentur Inowraclaw, begab sich der Herr Bischof nach der Kirche, deren Räume die aus allen Konfessionen gemischte Menschenmenge kaum zu fassen vermochten und die feierliche Einführung des Herrn Schönfeld in sein Amt als Seelsorger der hiesigen Gemeinde und als Superintendent fand statt. Sowohl unserm Herrn Superintendenten, als auch dem Herrn Bischof zu Ehren war im Neumann'schen Gasthause ein Mittagsessen veranstaltet, an dem gegen 70 Personen Theil nahmen. Bei Tafel nahm der Herr Bischof das Wort und brachte — vorausschickend, daß wenige Kirchen, wie die hiesige, sich rühmen könnten, Se. Majestät unsern hochverehrten König zum Patron zu haben — auf Allerhöchstdenselben den ersten Toast aus; die übrigen Toaste galten dem Herrn Bischof, unserm Herrn Superintendenten und der hiesigen ev. Gemeinde. Gegen 7 Uhr Abends begab sich der Herr Bischof und mit ihm ein Theil der Tischgesellschaft in ein Nebenzimmer, wo der durch Ihre Zeitung aus Thorn bekannt gewordene Herr Palleske eine Vorlesung hielt, die zwar recht schön, aber für 10 Sgr. doch etwas zu kurz war.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Auch die Gazeta W. X. Pozn. ist ganz entzückt von den Concerten der Gebrüder Wieniawski. In ihren Recensionen stellt sie diese Künstler Paganini und Lißt an die Seite und feiert dieselben durch ein recht hübsches Gedicht als den Stolz und die Zierde der Polnischen Nation. Schließlich macht sie uns die Hoffnung, daß die Herren Wieniawski zur Johanniszeit noch einmal zu uns zurückkehren werden, um das hiesige Publikum durch ihre herrlichen Melodien zu erfreuen. (Allerdings hat Henri Wieniawski diese Zusage gemacht. D. Red.)

Angekommene Fremde.

Vom 25. April.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Sokolnicki aus Wrotkowo, v. Bojanowski aus Karcewo, Szwantowski aus Thorn und v. Drwęski aus Sędzin; Frau Kreisgerichts-Direktor Böttcher und Apotheker Brunner aus Gnesen; Wirthsch.-Inspektor Eichhorst aus Grabowo und Kaufmann Baum aus Rawicz.

HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Sczaniecki aus Brody; Apotheker Sasse aus Rogasen; Wirthschafts-Inspektor Kahlert aus Lopienno; Fräulein Schesmer aus Pogorzelice; Königl. Solotänzerin Fräulein Soldanski, Königl. Solotänzer Ehrich und Kaufmann Heuse aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Baron von Sprenger aus Neumark; Landrath v. Madai und Sekretair Nabok aus Kosten; die Kaufleute Sachs aus Danzig, Fabricius aus Berlin und Rößler aus Köln.

SCHWARZER ADLER. Fräulein Schönborn aus Lopuchowo; Inspektor Kleine aus Racot; die Gutsbesitzer Walz aus Buszewo und Benda aus Gola; die Gutsb.-Frauen v. Chodacka aus Chwałkowo und v. Pokłatecka aus Ossowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Osiek und Matecki aus Głupon.

HOTEL DU NORD. Gutsb. Kortak aus Dobierzenko und General-Landschaftsrath v. Ulatowski aus Morakowo.

HOTEL DE PARIS. Königl. Baumeister Stuhlmann aus Pinne und Gutsb. Kutzner aus Lubiatowko.

HOTEL DE BERLIN. Landrath v. Rappard aus Schildberg; Kaufmann Levy aus Stettin; Sekretair Leißner aus Żerkow; Gutsbesitzer Riche aus Schmiegel und Frau Gutsb. v. Suchorzewska aus Lissa.

HOTEL DE VIENNE. Gutsb. v. Bierzynski aus Grąblewo.

GOLDENE GANS. Gutspächter v. Pągowski aus Kornatowice; Gouvernannte Fräulein Kitzmach aus Grätz und Frau Gutsb. v. Sulerzycka aus Chomiąże.

GROSSE EICHE. Frau Gutsb. v. Wąsowska aus Baszkowo; Gymnasiast v. Prądzynski aus Biskupice und Administrator Wojtowski aus Schokken.

EICHBORN'S HOTEL. Zimmermeister Waldhach aus Görchen; Privatschreiber Deutsch aus Meseritz; die Kaufleute Kokoski, Goldberg und Krombach aus Danzig, Cohn und Plasterek aus Grätz.

EICHENER BORN. Kaufmann Braun aus Czerleino.

SCHLESISCHES HAUS. Musikus Biermann aus Drossen.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Silbermann aus Jutroschin, l. Schuhmacherstraße Nr. 5.; Lehrer Bäsler aus Budzikowo, l. Büttelstr. Nr. 1.; Gutsb. v. Mikorski aus Dzierząsno, l. Berlinerstr. Nr. 30.; Appellations Gerichts-Referendar und Lieutenant der Landwehr Krippendorf aus Birnbaum, l. Friedrichsstraße Nr. 33.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. M. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff mit dem K. Prem.-Lieut. im 5. Hus.-Regt. (Blücher'sche Husaren) Hrn. v. Donop in Lenzen bei Belgard.

Verbindungen. Hr. E. Reimann mit Frl. E. Berger, Hr. Th. Lange mit Frl. J. Muhr, Hr. G. Ilgner mit Frl. M. Mauri und Hr. Maurermeister Korch mit Frl. A. Krause in Berlin, Hr. C. v. Zepelin mit Frl. S. v. Bassewitz in Miekow, Hr. Rittmeister und Esc.-Chef im 7ten Ulanen-Regt. E. v. Reiman mit Frl. M. v. Winterfeldt in Münster.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Dr. Merschmann in Goslar, Hrn. C. Krüger in Wredenhagen, Hrn. P. Jeanrenaud und Hrn. C. F. Hildebrandt in Berlin, Hrn. Oberst u. Commandeur des 19. Inf.-Regt. Scherbening in Breslau, eine Tochter dem Hrn. Apotheker Riedel in Berlin, Hrn. Buchhändler Hirt und Hrn. Prem.-Lieut. im 19. Inf.-Regt Haack in Breslau, Hrn. Ober-Zoll-Controleur Neumann in Patschkau, Hrn. von Poser in Bingerau, Hrn. Kreis-Steuer-Einnehmer Igel in Poln. Wartenberg, Hrn. Kreisrichter Schlegel in Beuthen, Ober-Schlesien, Hrn. Frhrn. v. Röbel in Damzin, Hrn. v. Hennigs in Techlin, Hrn. Hauptm. im 2. Jäger-Bat. F. Baron v. Bock in Greifswald.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Posen, den 25. April 1854.

Engelmann, Photograph.

Bekanntmachung.

Es werden:

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Adelnauer Kreise:

1) Chwaliszew II. Antheils, 2) Gliśnica, Baben und Kaczuren;

b) im Bromberger Kreise:

1) Osielsk, Fischereidienste, 2) Czyskowker Mühle;

c) im Buker Kreise: Paprotsch;

d) im Chodziesener Kreise: Josephowo;

e) im Czarnikauer Kreise:

1) Bronitz, 2) Grünthal, 3) Neu-Sorge, 4) Alt-Sorge, auch Gemeinheitstheilung;

f) im Kostener Kreise:

1) Bucz oder Grobia, 2) Sierakowo, 3) Naclaw, 4) Czarków;

g) im Krotoschiner Kreise:

1) Bożacin, 2) Brzoza Dorf, 3) Brzoza Kolonie, 4) Cielmice mit der Kolonie Leonowo, 5) Durzyn, 6) Dzielice, 7) Friedrichsfeld, 8) Głogowo, 9) Heinrichsfeld, 10) Hoymsthal, 11) Alt-Krotoszyn, 12) Lutynia, 13) Neuvorwerk, 14) Osusz, 15) Siedmiorogowo Hauland, auch Forst-Servituten-Ablösung, 16) Smoszew, 17) Ustków, 18) Budy, Renten-Amortisation;

h) im Kröbener Kreise: Zawada bei Punitz;

i) im Mogilnoer Kreise:

1) Radłowo Dorf, 2) Radłowo Huben oder Kolonie;

k) im Pleschener Kreise:

1) Cząszczewo, 2) Mieszków Dorf, 3) Witaszyce Hauland;

l) im Posener Kreise: Strzeszyno;

m) im Schrimmer Kreise:

1) Łowencice, 2) Wojciechowo;

n) im Wongrowitzer Kreise:

1) Josephsthal, 2) Niedarzyn, 3) Podlesie wysockie, 4) Cerekwica;

ferner:

B. Gemeinheitstheilungen, spezielle Separationen, Holz-, Streu- und Weideabfindungen 2c. nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im Czarnikauer Kreise: Neu-Sorge;

b) im Mogilnoer Kreise: Powiadacze;

c) im Oborniker Kreise: Kowanowo;

d) im Schrodaer Kreise:

Nietrzanowo und Murzynowo borowe, Wald-Separation,

in unserm Ressort bearbeitet.

Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzung werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 16. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

hierselbst in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Assessor Hoyer zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 11. April 1854.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

In Stelle der bisher wöchentlich vier Mal coursirenden Personenpost zwischen Pleschen und Ostrowo und der wöchentlich dreimaligen Personenpost zwischen Pleschen und Koźmin werden vom 1. Mai c. ab auf beiden Coursen tägliche Personenposten mit folgendem Gange eingerichtet werden:

I. Personenpost zwischen Pleschen und Ostrowo:
Abfahrt aus Pleschen 5 Uhr früh,
Ankunft in Ostrowo 8 Uhr früh,
Abfahrt aus Ostrowo 6^{45} Abends,
Ankunft in Pleschen 9^{45} Abends,
hin- und herwärts zum genauen Anschluß an die Posten nach und von Breslau.

II. Personenpost zwischen Pleschen und Koźmin:
Abfahrt aus Pleschen 1 Uhr Nachmittags,
durch Dobrzyca 2^{50} Nachmittags,
Ankunft in Koźmin 4^{50} Nachmittags,
Abfahrt aus Koźmin 9^{30} Vormittags,
durch Dobrzyca 11^{30} Vormittags,
Ankunft in Pleschen 1^{20} Nachmittags,
hin- und herwärts zum Anschluß an die Posten nach und von Krotoschin und Posen.

Das Personengeld beträgt bei beiden Posten 5 Sgr. pro Person und Meile; an Gepäck können 30 Pfund frei mitgenommen werden.

Beichaisen werden nach Bedürfniß gestellt.

Posen, den 21. April 1854.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Ausloosung der gesetzlich zum 1. Oktober 1854 einzulösenden, und die Vernichtung der auf Grund bisheriger Kündigungen eingelösten Rentenbriefe

am 12. Mai c. Vormittags von 8 Uhr ab

in unserem Geschäftslokale stattfinden wird, demnächst aber Bekanntmachungen der gezogenen Nummern und Appoints, so wie der vernichteten Rentenbriefe erlassen werden sollen. Posen, den 20. April 1854.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Den 15. März c. sind einem Diebe zwei Pferde, ein Schimmel und ein braunes, abgenommen worden und befinden sich bei uns im Gewahrsam.

Der unbekannte Eigenthümer hat sich schleunigst bei uns zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls über die Pferde anderweit disponirt werden wird.

Trzemeszno, den 7. April 1854.

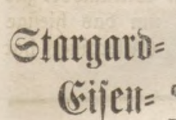
Königl. Kreis-Gericht, Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die 7te Lehrerstelle an der evangelischen Elementarschule hierselbst, mit einem jährlichen Gehalte von 125 Rthlr., ist noch zu besetzen. Hierauf reflektirende Schulamts-Kandidaten wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Magistrat baldigst melden.

Fraustadt, den 22. April 1854.

Der Magistrat.




Stargard-Posener Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft wird Dienstag den 2. Mai c. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Börsenhause stattfinden.

Diejenigen Herren Aktionaire, welche derselben beiwohnen wollen, haben am 1. Mai c. in den gewöhnlichen Geschäftsstunden und am Tage der Versammlung selbst, bis gegen 10 Uhr Vormittags in dem hiesigen Betrieb-Inspektions-Bureau der Königlichen Ostbahn (im Wallbrauerei-Gebäude) ihre Legitimation zur Ausübung ihres Stimmrechts nach den Vorschriften des §. 56. des Statuts zu führen. Ebendaselbst werden in den letzten acht Tagen vor dem 2. Mai c. der gedruckte Verwaltungsbericht und die Tagesordnung zur Empfangnahme für die Herren Aktionaire bereit gehalten werden.

Stettin, den 7. April 1854.

Der Verwaltungsrath der Stargard Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Hegewaldt. Müller. L. Fretzdorff.

Verkauf einer Orgel.

In dem hiesigen Königlichen Schullehrer-Seminar soll auf den 5. Mai d. J. Nachmittags um 4 Uhr eine Kirchen-Orgel von 6 Manual- und zwei Pedal-Registern an den Meistbietenden verkauft werden.

Königliches Schullehrer-Seminar.

Cigarren-Auktion.

Mittwoch den 26. April c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich **im Gehöft des Spediteurs Falk Fabian am Sapiehaplatz eine Parthie Hamburger, Bremer und Havanna-Cigarren,** darunter: Londres, Cabannas y Carbayal, Jaquez, Washington etc. etc., gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Donnerstag den 27. April c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Hause **Wilhelmsstraße 26. wegen Umzugs verschiedene sehr gut erhaltene, fast neue Mahagoni- u. birkene Möbel,** als: Schreib-Sekretair, Chaiselongue, Kommode, Tische, Stühle, Spiegel, Waschtoilette, Kleiderschrank, Bettstelle mit Federmatratze, Gardinen 2c. gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

An- und Verkäufe von Landgütern jeder Größe, wie auch Tauschgeschäfte, wozu sich uns mehrfach Gelegenheit bietet, werden bestens realisirt durch

L. F. Baarts & Comp.

Berlin, Jägerstraße 10. Bel-Etage.

Gasthof-Verpachtung.

Der seit 40 Jahren hierselbst bestehende Gasthof Hôtel de Paris, seiner vortheilhaften Lage und außerordentlichen Frequenz wegen hinreichend bekannt, ist vom 1. Oktober d. J. anderweitig zu verpachten. Das Nähere beim unterzeichneten Eigenthümer zu erfahren.

Posen, im April 1854.

L. Heimann.

Selterwasser-Pulver,

(Poudre Fèvre)

in seiner ausgezeichneten Güte längst rühmlichst bekannt, für Reisende unentbehrlich, das Original-Pack 15 Sgr., wofür 40 Pulver zu 20 Flaschen, empfiehlt

Ludwig Johann Meyer,

Neuestraße.

LOTTERIE.

Die Ziehung 4. Klasse 109. Lotterie beginnt am 2. Mai. Ich fordere daher meine geehrten Spieler hierdurch auf, die Erneuerung ihrer Loose bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 28. d. Mts. zu bewirken.

Der Ober-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Tanz-Unterricht.

Von meiner Reise zurückgekehrt, erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 3. Mai meinen **Elementar-Unterricht für Kinder** eröffne.

Unterricht in den neuesten beliebten Tänzen: Varsovienne, Imperial und Sicilienne, ertheile ich von heute ab sowohl einzelnen Herren und Damen, wie auch in Zirkeln.

Meldungen nehme ich täglich von 9 bis 11 und von 2 bis 5 Uhr in meiner Wohnung entgegen.

Bäckerstraße Nr. 13. im Odeum.

Wilhelm Riegel,
Balletmeister und Tanzlehrer.

Echt Englischen

Portland-Cement

neuester Sendung offerirt billigst

Rudolph Rabsilber,

gr. Gerberstr. 18. gegenüber der „goldenen Kugel."

Echt Englischen

Portland-Cement

empfingen und offeriren billigst

Gebrüder Baumert,
Comtoir: gr. Gerberstr. 17.

Patent-Portland-Cement.

Die ersten Fabrikanten des rühmlichst bekannten Patent-Portland-Cements, Herren **Robins & Co.** in **London,** haben uns schon seit Jahren den ausschließlichen Verkauf ihres Fabrikats für Preußen und Sachsen übertragen, und es kann daher für diese Länder der

echte Patent-Portland-Cement

nur durch uns bezogen werden.

Zur Erleichterung des Geschäfts und zur Bequemlichkeit unserer Abnehmer in der Provinz **Posen** haben wir mit dem Herrn **Eduard Ephraim** in **Posen** ein Uebereinkommen getroffen, wonach Herr Ed. Ephraim den ausschließlichen Verkauf dieses Patent-Portland-Cements für uns in der Provinz Posen besorgt; derselbe wird in Posen stets ein dem Bedarf entsprechendes Lager halten, so wie Aufträge bis zur bedeutendsten Höhe für uns zur direkten Ausführung entgegen nehmen.

Unter Zusicherung reellster Bedienung und billigster Preis-Notirung, bitten dem Herrn **Ed. Ephraim** recht zahlreiche Aufträge zugehen lassen zu wollen.

Berlin, im April 1854.

Schüttler & Comp.

Auf Obiges Bezug nehmend, bemerke ich ergebenst, daß ich von diesem Patent-Portland-Cement Vorrath habe und solchen zu dem möglichst billigsten Preise verkaufe.

Eduard Ephraim,
Posen, Hinter-Wallischei Nr. 114.

Weißen und rothen Kleesamen,
echte Französische Luzerne,
Esparsette,
Schafschwingel,
Englisches, Fanzösisches u. Italienisches Raigras,
Acker-Spörgel,
Amerikanischen Pferdezahn-Mais und
gelbe Lupine
offerirt in keimfähiger Waare

Posen. **Theodor Baarth.**

Landwirthschaftliches!

Das Kommissions-Lager des
echten Chili-Salpeter,
echten Canada-Pferdezahn-Mais,
echten Peruanischen Guano,
vom Oekonomie-Rath Herrn **C. Geyer** in Dresden befindet sich **allein** in Posen beim

Spediteur **Moritz S. Auerbach,**
Comtoir: Dominikanerstraße.

Wein-Anzeige.

Einen neuen Transport direkt bezogener Ungar-Weine offerirt billigst en gros und en detail

M. Zapałowski
in Samter.

Frischen diesjährigen Porter

empfing und empfiehlt **A. Remus,**
Breitestr. Nr. 6.

Eine gute kupferne Destillirblase von 700 Quart nebst Helm und Schlange ist zu verkaufen.

Krysiewicz, gr. Gerberstraße 41.

---

400 Stück Wollsack-Drillich und Leinwand

in **schwerster** Waare, darunter

100 Stück à 60 Pr. Pfund schwer

offerirt **billigst S. Kantorowicz,**
Markt 65.

Tull- und Gaze-Gardinen, Englische Teppiche und **Wachsteppich-Leinwand**
in den neuesten und geschmackvollsten Dessins
empfiehlt zu den billigsten Preisen
die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von

Jacob Königsberger,
Markt Nr. 95./96.

In meinem am Sapiehaplatz Nr. 14. neu etablirten Geschäfte sind stets saubere und geschmackvolle Kindersachen, Morgen- und Negligee-Hauben, so wie verschiedene Stickereien vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben. Auch werden Bestellungen in Näthereien, Stickereien und Zeichnen der Wäsche 2c. auf das Schleunigste bewirkt.

Posen, den 22. April 1854.

A. Reuß.

Die Tapisserie-Waaren-Handlung
von

Eugen Werner

empfing von uns in Kommission ein vollständiges Lager der **neuesten Stroh-, Roßhaar- und Bordüren-Hüte.**

Werner, Pein & Comp.
in **Berlin,**
Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Wohnung von Magazinstraße Nr. 1. nach **Breitestraße Nr. 3.** verlegt habe, und bitte um fernere geneigte Aufträge in Schneiderarbeiten; auch nehme ich Mädchen zum gründlichen Unterricht im Maaßnehmen und Zuschneiden für eine mäßige Vergütigung an.

Louise Porankiewicz geb. Butschof,
Schneiderin.

---

500 Scheffel **Saatkartoffeln** und **130 Hammel** (4- bis 6jährig) sind zu verkaufen in **Lawica** bei **Hoffmann.**

Die erste Etage des Hauses Friedrichsstraße 18. (sechs heizbare Zimmer, Stallung und Remise) ist vom 1. Juli c. zu vermiethen.

Zwei Zimmer in der ersten Etage (auf Verlangen Stall) Ritterstraße Nr. 13. ebenfalls zu vermiethen. Näheres beim Apotheker **C. Grätz.**

Wronkerstraße Nr. 19. ist eine tapezirte möblirte Stube im 2. Stock vorne heraus sofort oder vom 1. Mai c. zu vermiethen.

Eine Wohnung von drei Stuben, Küche nebst Zubehör, vorn heraus, St. Martin Nr. 68. 1 Treppe hoch, ist sofort zu vermiethen.

Inserat.

Den Herrn Baron von Lützow, welcher in den Jahren 1848/49 das Gut Kicin bei Posen besaß und bewohnte, dasselbe aber verkaufte und sich demnächst aus dortiger Gegend entfernte, ersuchen wir um bald gefällige Anzeige seines gegenwärtigen Aufenthaltsorts und Angabe seiner Adresse, da wir ihm Mittheilungen zu machen haben, die ihn interessiren dürften.

Stettin, den 15. April 1854.

Uhle & Scheibert.

Ein vom 16. Februar 1850 datirter und vom Gutsbesitzer Julius Schendel in Janocin bei Kruschwitz auf den Rechts-Anwalt Julius Schendel ausgestellter Sola-Wechsel über 400 Rthlr. ist verloren gegangen und wird hiermit öffentlich für ungültig erklärt.

Handels-Berichte.

Stettin, den 23. April. Das trockene Wetter dauert noch immer fort; in den letzten Tagen hatten wir starken Sturm aus Norden und die Luft ist rauh und kalt geworden. In letzter Nacht sank der Thermometer, welcher am Sonnabend im Schatten + 14° R. zeigte unter Null, heute Morgen fielen einzelne Schneeflocken. Die Klagen über den Schaden, welchen die Saaten durch die Dürre erleiden, mehren sich, obgleich man ziemlich allgemein der Ansicht ist, daß bald eintretende Regengüsse fast allen bis jetzt angerichteten Schaden wieder ausgleichen werden.

Im Geschäfte war in den letzten Tagen eine mattere Stimmung.

Nach der Börse. Weizen, fein weiß Poln. 88–89 Pfd. nach Probe in 14 Tagen abzuladen, 101 Rt. bez., p. Frühj. 88–89 Pfd gelber 97 Rt. bez., 97½ Rt. Br.

Roggen fester, 82 Pfd. p. Frühjahr 70 Rt. bez. und Br., 69½ Rt. Gd., p Mai-Juni 69 Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 68½ a 69 Rt. bez.

Gerste 76 Pfd. loco 50½ Rt. bez.

Hafer loco 38½ Rt. für 52 Pfd. Pomm. bez., p. Frühj. 51–52 Pfd. 39 Rt. bez.

Rüböl stille, loco 12⅓ Rt. bez., p. April-Mai $12\frac{5}{12}$ Rt. Br., p. Sept.-Oktober 11⅓ Rt. bez u. Gd.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 10⅞, 11 % bez., p. Frühjahr 10⅞ % bez., 10¾ % Br., p. Mai-Juni 11 % Gd., p. Juni-Juli 10⅞ % Gd., 10¾ % Br.

Berlin, den 24. April. Weizen loco 85–96 Rt.

Roggen loco 71–76 Rt, schw. 84 Pfd. 70¼ Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 83½ Pfd. 70 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Frühj. 70 a 71 a 70¼ Rt bez., p. Mai-Juni 69½ a 70½ a 69¾ Rt. bez., p. Juni-Juli 69 a 69½ Rt. bez.

Gerste, große 49–53 Rt, kleine 42–46 Rt.

Rüböl loco 12½ Rt. Br., $12\frac{5}{12}$ Rt. Gd, p. April u. April-Mai 12½ a $12\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 12½ Rt. Br., p. Mai-Juni 12¼ Rt. Br., 12⅙ Rt. Gd, p. Sept.-Oktober 11¾ Rt Br, 11⅔ Rt. Gd.

Leinöl loco 13⅓ Rt, Lieferung 12¾ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 32 Rt. bez., p. April-Mai 32¾ a 32¼ Rt. bez und Gd., 32½ Rt. Br., p. Mai-Juni 32¾ a 32½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 33 a 33½ Rt. bez. u. Br., 33 Rt. Gd., p. Juli-Aug. 34½ Rt. a 34 Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizen fest, bei geringem Umsatz. Roggen steigend gehandelt, schließt angeboten. Rüböl matter. Spiritus etwas besser bezahlt, schließt angeboten.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 17. bis 23. April 1854.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
17. Apr.	— 1,0°	+ 6,4°	28 Z. 3,0 L.	NO.
18. „	— 1,0°	+ 9,0°	28 „ 4,0 „	NO.
19. „	— 3,5°	+ 13,6°	28 „ 1,2 „	SO.
20. „	— 1,0°	+ 16,0°	27 „ 11,0 „	SO.
21. „	+ 1,0°	+ 17,0°	27 „ 5,8 „	SO.
22. „	+ 3,9°	+ 15,7°	27 „ 3,0 „	SO.
23 „	+ 7,0°	+ 12,4°	27 „ 5,6 „	NO.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 24. April 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	96¾	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	96¾	96¼
dito von 1852	4½	96¾	96¼
dito von 1853	4	90¼	89¾
Staats-Schuld-Scheine	3½	83	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	94½
dito dito	3½	—	80½
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	95	—
Ostpreussische dito	3½	89¾	—
Pommersche dito	3½	95¾	95¼
Posensche dito	4	—	98¾
dito (neue) dito	3½	—	88¾
Schlesische dito	3½	90¾	—
Westpreussische dito	3½	85¾	85¼
Posensche Rentenbriefe	4	91	—
Preussische Bankanth.-Scheine	4	101½	—
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	107¾	107¼

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	63	—
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	—
dito dito dito	4½	81	—
dito 1–5. Stiegl.	4	—	71½
dito Polnische Schatz-Obl.	4	74½	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	84½	—
dito 500 Fl. L.	4	—	72½
dito A. 300 Fl.	5	—	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	32¾	31¾
Badensche 35 Fl.	—	—	20¾
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	44¼	43¼
Bergisch-Märkische	4	61	—
Berlin-Anhaltische	4	—	—
dito dito Prior.	4	—	87¾
Berlin-Hamburger	4	90	89
dito dito Prior.	4½	—	96
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	—
dito Prior. A. B.	4	—	86¼
dito Prior. L. C.	4½	—	92¾
dito Prior. L. D.	4½	—	92¾
Berlin-Stettiner	4	119½	118½
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	98½
Cöln-Mindener	3½	—	—
dito dito Prior.	4½	—	93½
dito dito II. Em.	5	98¼	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	69	68
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	160½	—
dito Wittenberger	4	29½	—
dito dito Prior	4½	—	83
Niederschlesisch-Märkische	4	—	86
dito dito Prior.	4	—	86½
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	86	85½
dito Prior. III. Ser.	4	86	85½
dito Prior IV. Ser.	5	—	96
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	—
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	—
dito Litt. B.	3½	138	—
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	—
Rheinische	4	61½	60½
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	79½
Thüringer	4	91	—
dito Prior.	4½	94¾	—
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Course erfuhren im Allgemeinen keine erhebliche Veränderung gegen vorgestern und das Geschäft war im Ganzen nicht umfangreich.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.